

Predigt zum 01.08.2010, 9. Sonntag nach Trinitatis
Matthäus 25, 14-30: Mut aus Glauben
Prädikantin Gisela Johannes
gisela.johannes@yahoo.de / www.evpfa-costadelsol.de

14 *Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an.*
15 *Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort*
16 *begann der Diener, der fünf Talente erhalten hatte, mit ihnen zu wirtschaften, und er gewann noch fünf dazu.*
17 *Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei dazu.*
18 *Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.*
19 *Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück, um von den Dienern Rechenschaft zu verlangen.*
20 *Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen.*
21 *Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!*
22 *Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen.*
23 *Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!*
24 *Zuletzt kam auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast;*
25 *weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Hier hast du es wieder.*
26 *Sein Herr antwortete ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast doch gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe.*
27 *Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten.*
28 *Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat!*
29 *Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.*
30 *Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen.*

Liebe Gemeinde,

1.1 Wussten wir es doch, werden manche unter uns denken.“ Die Reichen werden immer reicher und die Armen immer ärmer.“ Schon vor knapp 2000 Jahren endete unser Gleichnis mit dem Satz: „Denn wer hat dem wird gegeben, wer aber nicht hat dem wird auch noch weggenommen was er hat.“

1.2 Ist es wirklich so banal? Geht es hier um die Geschicklichkeit im Anhäufen materieller Güter? Schlägt sich Jesus hier auf die Seite der Erfolgreichen?

2.1 Wir wissen ja, dass unser Predigttext ein Gleichnis ist, mit dem ein ganz bestimmter Gedanke übermittelt werden soll.

2.2 Da sind drei Menschen, denen etwas anvertraut wird. Zwei davon engagieren sich, der dritte hat Angst und rührt sich nicht.

Ihm fehlt es an Wagemut. Unser Mann wagt es nicht, ein Risiko einzugehen, er ist wie gelähmt in der Furcht, etwas falsch zu machen.

Warum nur?

2.3 Der Herr hat Gaben verteilt je nach Fähigkeiten seiner Leute. Dem einen ist eine große Menge zgedacht, den anderen beiden weniger. Aber allen dreien wird etwas zugetraut. Warum also soll man sich fürchten? Der Herr geht ein Risiko ein. Er sichert sich nicht ab, sondern vertraut darauf, dass seine Beauftragung mit den gegebenen Talenten entsprechend den Fähigkeiten eines jeden einzelnen umgesetzt wird. Da wird keine Rendite angemahnt. Dort werden Handlungsräume eröffnet.

3.1 Und so ein Handlungsspielraum ist das Leben. Da gibt es Möglichkeiten, da müssen Entscheidungen getroffen werden, da gibt es Verluste.

3.2 Denken wir an unsere derzeitige Weltwirtschaftskrise. Die Regierungen vieler Länder mussten Entscheidungen treffen, Impulse setzen, ohne dass sie sicher waren, dass der sich von ihnen erwünschte Effekt auch einstellt. Hätten sie warten sollen, vor sich hinbrüten sollen, fatalistisch den Kopf in den Sand stecken sollen?

Der dritte Mann in unserem Gleichnis hat genau das getan.

Ein Handeln der Regierungen war angesagt, denn sie tragen Verantwortung für sehr viele Menschen. Nun sagt sich so etwas relativ einfach. Was ist wenn die Sache schief läuft?

3.3 Viele Entscheidungen, die wir treffen, bedürfen des Mutes. Auch des Mutes, etwas falsch zu machen, den Mut verlieren zu können, den Mut schuldig zu werden.

3.4 Diesem Mut haben sich die beiden Männer in unserem Gleichnis ausgesetzt. Der Dritte hatte diesen Mut nicht. Vielleicht ist er vielen von uns damit auch sympathisch. Bloß kein Risiko eingehen,

damit man wenigstens das wenige beieinander hält. Aber vergessen wir es nicht. Unser Gleichnis spricht von anvertrauten Fähigkeiten und nicht über den Kapitalmarkt.

Der Mann in unserer Geschichte, der nichts getan hat, der hat sich das Leben mit seinen Risiken vom Leib gehalten, seine Verantwortung nicht übernommen.

Das ist aber genau das was Gott nicht möchte. Jedem von uns hat er Handlungsmöglichkeiten geschenkt, seien sie auch noch so klein. Selbst das herzliche Lachen eines behinderten Menschen vermittelt uns Wohlbefinden und gute Laune.

4.1 Gott möchte, dass wir unsere Gaben nutzen zum Wohl seiner Menschen und zu seinem Lob. Wir müssen nicht in der Angst leben, dass er uns bestraft wenn etwas nicht gelingt, wenn wir scheitern.

Er hat uns durch seinen Sohn Jesus Christus ein für alle Mal erlöst.

Mit unseren Entscheidungen und Taten müssen wir uns nicht selbst erlösen. Wir können aus der großen Freiheit, die Gott uns geschenkt hat, Ja zu unseren Fähigkeiten sagen und sie beherzt einsetzen. Weil Jesus uns erlöst hat, können wir auch die Verantwortung für unser Handeln tragen.

4.2 Das ist oft sehr schwierig und kann auch manchmal schreckliche Folgen haben.

So musste Dominik Brunner in München sein Leben dafür lassen, dass er versuchte junge Menschen zu beschützen. Er war sehr mutig, hat verantwortlich gehandelt und sehr viel riskiert. Wären andere Anwesende bereit gewesen, ihre Verantwortung dem Nächsten gegenüber einzusetzen, dann wäre er vielleicht nicht gestorben.

4.3 In unserem Alltag vergessen wir oft, dass es Gott ist, der jeden einzelnen von uns in großer Liebe geschaffen und mit individuellen Talenten begabt hat.

Lassen Sie uns darauf vertrauen und mit diesem uns ureigenen Geschenk das Leben leben.

5.1 Noch einmal: Wer dieses Gleichnis als Aufforderung für einen aktiven Kapitalismus betrachtet, liegt falsch. Jesus interessiert das gar nicht.

5.2 Jesus möchte, dass wir die Chance unseres Lebens nutzen. Wir sollen unseren Begabungen entsprechen, die wir geschenkt bekommen haben, in dem großen Vertrauen darauf, dass Gott uns so „gemeint“ hat wie wir sind.

6.1 Wir haben gesehen: Unsere natürlichen Begabungen sind die Pfunde, die uns der Schöpfer anvertraute.

6.2 Aber auch unseren gewachsenen Glauben, unsere Erfahrungen mit IHM, unser Vertrauen auf IHN nennt die Bibel „Pfunde“. Das Reich Gottes ist ebenfalls ein „Pfund“, ein Schatz. Manchmal haben wir ihn aus dem Acker unseres Lebens herausgraben müssen. Glaubensschätze sind zwar immer ein Geschenk. Aber sie sind oft auch hart erworben. Wie gehen wir mit ihnen um?

6.3 Hier nun sagt Jesus: Grabe diesen Schatz des Reiches Gottes, den ICH in dein Leben gab, nicht wieder in den Acker ein. Versteck ihn nicht. Gib ihn aus. Setze ihn ein.

Lebe von ihm, das macht dich reich. Handle mit ihm, das macht großen Gewinn. Verteile ihn, das macht andere reich.

Der Gewinn des Glaubens, die Freiheit der Kinder Gottes, geborgen sein in Gottes Liebe, das alles soll nicht verborgen bleiben, sondern durch uns wirken können.

7.1 Wie dies aussieht?

7.2 Wo ich im Namen Gottes mutig bin, da wird auch dieses Pfund vermehrt, von dem der Herr hier spricht.

Mutig bete ich zu Gott und flehe um eine Antwort, wo sich mein Herz nur zuschnürt.

Mutig gebe ich ein Wort von IHM auch weiter, wo ich nicht weiß, was daraus wird und was die anderen dazu sagen.

Mutig gebe ich mich als Christin oder Christ zu erkennen, weil Mein Herr sich auch zu mir bekennt und sagt: ICH bin bei dir.

Mutig gehe ich gehorsam ein Schritt, den ich von Jesus als Auftrag bekam, auch wenn ich nicht weiß, wie es endet.

Mutig öffne ich dem Herrn mein Herz. Herr, so bin ich. Herr, ich bin Dein Kind.

Mutig vertraue ich auf Sein gutes Ende. Es werden alle Dinge mir zum Besten dienen.

8. Wo ich mutig über meinen Schatten springe, eröffnet mir Gott ungeahnte Lebensmöglichkeiten. Er öffnet mich für eine Zukunft, die weit über mein Verstehen hinausgeht. Dafür lohnt es sich, die mir geschenkten Talente aktiv einzusetzen.

Amen